

Colorful West - USA 2008

USA 2008



Fr, 19.09.2008	
<u>Abflug und Ankunft</u>	<u>2</u>
Sa+So, 20/21.09.2008	
<u>Mono Lake und Bodie</u>	<u>2</u>
Mo+Di, 22/23.09.2008	
Alabama Hills und ab nach Las Vegas	<u>5</u>
Mi, 24.09.2008	
<u>Bei den roten Steinen</u>	<u>7</u>
Do, 25.09.2008	
Mal wieder was Grünes in Cedar Breaks	<u>9</u>
Fr, 26.09.2008	
<u>Grand Canyon North Rim</u>	<u>10</u>
Sa, 27.09.2008	
Monument Valley und andere Rough Roads	<u>11</u>
So+Mo, 28/29.09.2008	
Petrified Forrest und Route 66	<u>14</u>
Di-Do, 30.09.–02.10.2008	
<u>Yosemite NP</u>	<u>17</u>
Fr, 03.10.2008	
Fahrt zum Flughafen und Heimflug	<u>20</u>

Fr, 19.09.2008 Abflug und Ankunft

Diesmal fliegen wir Nonstop von München nach San Francisco. Mittlerweile hat auch Lufthansa das In-Seat-Entertainment eingeführt. Dies und die Tatsache, dass wir abends abfliegen und daher auch etwas schlafen können macht den Flug sehr angenehm.

Wir landen, es ist immer noch Freitag, am frühen Abend. Die Immigration läuft sehr zügig und problemlos. Nachdem wir unsere Koffer haben, geht es mit der Bahn zu den Mietwagen. Dort ist es dann wie immer: Eine Riesenschläge

bei Alamo. Gott sei Dank hat National ein Einsehen und wir bekommen unser Auto dort. Die Choice-Line ist gut gefüllt und unterscheidet nicht zwischen den einzelnen SUV-Klassen. Wir wählen uns einen weißen Jeep Grand Cherokee und auf geht es zum Marriott Hotel in San Mateo. Hier hat Jürgen über Priceline ein günstiges Zimmer ersteigert. Wir bekommen sogar eine Suite. Aber wie das so ist, wir schlafen hier einfach nur und haben so recht wenig davon.



Sa+So, 20/21.09.2008 Mono Lake und Bodie

Wir sind früh wach, kommen aber nicht wirklich in die Gänge. Wir vertrödeln die Zeit und erst gegen neun Uhr schaffen wir es das Hotel zu verlassen.

Unser heutiges Ziel ist der Mono Lake, den wir über den Sonora Pass erreichen wollen. Wir verlassen die Stadt über die 101 zunächst in Richtung Sacramento. Dann stoppen wir in Milpitas, das ist gar nicht so weit weg und hier gibt es ein großes Einkaufszentrum, das in einem ehemaligen Ford Werk entstanden ist. Wir frühstücken hier und sehen uns um, denn am Ende der Reise wollen wir hier die Zeit bis zum Abflug vertrödeln.

Danach geht es in die mit sommerbraunem Gras bewachsenen Berge. Hier sind eine Menge Windparks entstanden. Irritierend wenn sich die Räder unter-

schiedlich schnell oder sogar gegenläufig drehen.

Wie bei den vorherigen USA-Urlaube stoppen wir bei Walmart um uns eine Styropor-Kühlkiste zu organisieren und um – man wird ja schließlich auch älter – in der Abteilung Health Care zu stöbern und fündig zu werden. Aspirin für die ganze Familie, Vitamin C, Glucosamin und Chondroitin für Freyas arme Knie und ein bisschen was für Jürgens Husten. Dazu kommt eine Grundausrüstung an Getränken und Lebensmitteln.

Dann fahren wir durch endlose Mandelbaumplantagen hinein in eine wildere Landschaft in der als vorherrschender



Mono Lake



Bodie

einen Nadelwald mit unterschiedlichen Nadelgehölzen. Große Felsbrocken liegen hier maleisch rum - wunderbare Straße. Wir kommen bis auf 9000 Fuß und dann geht es langsam wieder in tiefer gelegene Täler.

Alles in Allem ist die Nordumfahrung des Yosemite Parks eine gute, wenig befahrene Alternative zum Tioga Pass.

Wir stoppen nur kurz in der Nähe der Passhöhe, Jürgen will unbedingt weiter bis nach Lee Vining am Mono Lake. Blöd nur, dass dort dann alles auf „No Vacancy“ steht. Also suchen wir doch nicht gleich nach einem Zimmer

sondern nutzen das Abendlicht und fahren mit dem Auto auf nicht befestigter Straße zur Ostseite des Mono Lakes. Am Black Point gibt es einen Parkplatz und einen Zugang zum Ufer. Jürgen will bis ganz da hin, Freya auch, aber das ist mit ihren offenen Sandalen

eher ungeschickt, weil der Strand hier aus kleinen, spitzen Steinen besteht und der Weg auch noch matschig ist. Also zieht sie sich wieder zurück und wartet auf dem fußfreundlichen Parkplatz. Sie wird das Ufer schließlich morgen auch noch sehen können.

Dann müssen wir langsam mal einen Platz für die Nacht finden. Also fahren



Bodie

Farbton ein mildes Ocker von zart graugrünen Büschen belebt wird. Wir gelangen höher und höher und kommen in

die Nordumfahrung des Yosemite Parks eine gute, wenig befahrene Alternative zum Tioga Pass.

wir zurück nach Bridgeport. Unterwegs schreit Freya „Achtung“ und dann noch ...„Ja siehst Du das denn nicht...“ Dann



Bodie



Bodie

hat Jürgen auch endlich das Reh auf der linken Straßeseite entdeckt und es erst mal die Straße überqueren lassen. In Bridgeport finden wir ein überteueres Zimmer im Redwood Motel. Das ist nicht wirklich zu empfehlen, weil „Wackeldackel-Bett“.

Wir gehen zu Rhino's, dem Restaurant im Ort wo was los ist. Nach zwei Bier und zwei großen Hamburgern sind wir satt, müde, fertig und bettschwer. Leider weckt uns in der Nacht das gegenseitige Gewackel und die Schnupfennase immer wieder auf.

Es ist ziemlich kalt, so um die Null Grad, als wir unsere Nasen aus der Tür stecken und rosarote Bergspitzen sehen. Wir wollen nach Bodie, einer alten Goldgräberstadt, die im Zustand ihres Verfalls konserviert wird.

Erst ist die Straße, die nach Bodie führt asphaltiert, dann „rough“ und schließlich sind wir um sieben Uhr vierzig vor dem Einlass, denn natürlich ist das hier ein State Park. Ein uriger Ranger teilt uns

mit, dass er uns in zwanzig Minuten einlassen wird. Um fünf Minuten vor Acht zieht er dann die amerikanische Flagge hoch und Punkt 8:00 Uhr kassiert er uns ab und lässt uns rein ☺!

So früh sind wir die einzigen Besucher und so stolchen wir herum und erkunden das Gelände. Freya hat sich die Info über Bodie gekauft und so kann sie, wenn sie an einem Haus interessiert ist, auch mal nachlesen, was hier abgegangen ist. Verrufen war Bodie und im Winter gab es bis zu 6 Metern Schnee hier. Klar, dass die Leute hier einiges an Zerstreuung brauchten, Fernsehen war ja noch nicht.

Das Schöne hier ist, dass man zwar versucht den Verfall aufzuhalten, aber nicht gleich alles wieder zu einem Disney-Land mit gestellter Schießerei ungestaltet. Obwohl man sicher noch längere Zeit hier verbringen kann, brechen wir nach eineinhalb Stunden ab und fahren weiter an den Mono Lake. Diesmal nehmen wir nicht die Rough Road über die wir gekommen sind, sondern die, die direkt nach Süden führt.

Nördlich von Lee Vining kann man dann zum ersten Mal an den See. Hier beim County Park ist eher der Platz für die Birdwatcher, denn hier wimmelt es von Vögeln – was man auch mit Schnupfennase sehr gut riechen kann! Im Visitor Center holen wir uns den mittlerweile 80 \$ teuren National Park Pass und dann trinken wir in Lee Vining erst mal einen Kaffee und essen Kuchen. In einem kleinen Motel kann man auch als Nichtgast aus verschiedenen Thermoskannen verschiedene Kaffeesorten in einen Plastikbecher füllen. Es gibt aber auch Capuccino. Danach kann man sich auf rustikalen Sitzgelegen-

heiten auf der Veranda das Treiben auf der Straße ansehen. Der Platz ist ganz nett und hat fast Ambiente.



Bodie



Mono Lake



Mono Lake

Danach fahren wir an die Stellen des Sees, an dem man die Tuffsteine, die sich hier so auffällig gebildet haben am besten begutachten kann. South Tufa Area ist ein weitläufiges Gebiet hinter Lee Vining das man über die 120 E erreicht. Hier sind die Tuff-Formationen höher, insgesamt größer und manchmal glaubt man in den Gesteinsformationen verwitterte indische Tempel zu erkennen (Mann vielleicht weniger aber Frau). Etwas entfernt entdecken wir auch Sand-Tufas, die an Burgen mit Säulen und Zinnen erinnern und extrem fragil aussehen.

Auch unser erste Squirrel-Begegnung für dieses Jahr findet hier statt. Wir geben nichts, also zieht es wieder ab. Als Freya dann aber ganz enttäuscht ruft: "A-Hörnchen, bleib doch noch ein bisschen" ist das putzige Tier sofort wieder da. Sogar deutsch kann es 😊.

Schließlich verlassen wir die Gegend um den Mono Lake um nach Lone Pine zu gelangen. Dort angekommen finden wir ziemlich schnell ein uns zusagendes

Motel und dann geht es an der einzigen Ampel des Ortes in die nahe gelegenen Alabama Hills. Wirklich ausgesprochen schöne, knubbelige Felsformationen in denen wir herumstrolchen. Wir suchen nach verschiedenen Arches aber hier sind einfach alle Felsformationen schön.



Sand-Tufa Mono Lake



Sand-Tufa Mono Lake



Sand-Tufa Mono Lake

Mo+Di, 22/23.09.2008 Alabama Hills und ab nach Las Vegas

Um sechs Uhr stehen wir auf und essen die gestern gekauften Äpfel. Endlich mal wieder nix Künstliches! Die Frühstückskultur in Amiland ist ja schon etwas

gewöhnungsbedürftig. Klar, ab und zu schafft man sich schon die Pancakes mit Ahornsirup rein, dann ist es aber doch auch wieder gut.

Wir wollen zu der Stelle mit dem tollen Mobius Arch, die wir gestern Abend

schon ausgekundschafet haben. Natürlich sind wir nicht allein! Es stehen schon weitere Allräder auf der Parkbucht. Aber das Wetter ist auch perfekt. Der Mount Whitney, der höchste Gipfel der USA außerhalb Alaskas erstrahlt im frühen Sonnenlicht und wie wir später von einem der dort bereits stehenden Fotografen, einem Schotten, erfahren sind wir genau auf den Punkt angekommen. Er hätte bereits seit sechs Uhr da gegessen und das wäre nicht wirklich nötig gewesen.

Auch die andere Arches, die wir gestern Abend nicht gefunden haben sehen wir heute auf Anhieb und sind froh, die Wanderschuhe angezogen zu haben. Wir kraxeln einen Hang hinauf – die Aussicht grandios, das Wetter warm aber windig, der Himmel in einem zarten Blau und wir

dazwischen, umgeben von malerischen Felsbrocken, Kakteen und anderem dornigen Gestrüch. Perfekt. Wir können uns schließlich los reißen und machen uns auf in Richtung Las Vegas.

Kurz hinter Lone Pine biegen wir nach

Death Valley ab. Okay, diesmal ist es nicht Juni wie beim letzten Mal und die Temperaturen steigen "nur" auf 104° Fahrenheit. Aber glücklicherweise macht es unter der vollen Mittagssonne sowie so keinen Sinn zu fotografieren.

In der Nähe der Touristen Information picknicken wir. Wir haben Salate gekauft bei denen das Dressing gleich beige packt und die sind sehr lecker. Anschließend fahren wir schier endlos durch die Wüste gen Süden. Obwohl irgendwann eine rough Road angekündigt wird, ist sie überall asphaltiert. Auch als wir das Death Valley verlassen, ist die Gegend bis auf ein paar Oasen nicht wirklich gastfreundlicher.



Alabama Hills

Unterwegs kommen wir durch einen kleinen Ort. Hier wohnt ein Anwalt mit dem Namen "Minikozzi". Das findet Freya schon lustig und meint dass es doch Großkotz hieße. Also diesen Namen hat sie mit der blöden Eselsbrücke wohl auf alle Zeiten abgespeichert.

Endlich in Vegas verfahren wir uns ein paar Mal

ehe wir im Parkhaus vom Planet Hollywood stehen. Dies war das einzige Mal, dass uns Google Maps in die Irre geleitet hat. Das Einchecken geht erfreulich schnell. Das Zimmer ist groß, das Bad schön – aber man sieht noch, dass die Armaturen mal zu Aladin und der Wunderlampe gehörten. Unser Zimmerthema ist der Film "Living in

Amerika" mit Whoopy Goldberg. Obwohl das Buffet hoch gelobt wurde, sind wir beide enttäuscht: Ein paar frische Garnelen machen noch kein gutes Buffet und der Service ist so schlecht wie selten in den USA.

Alles in Allem ist das Planet Hollywood enttäuschend. Ein gesichtsloses Etwas, ohne dass man sich etwas Mühe mit der Umsetzung eines Themas (Film hätte sich doch angeboten) gemacht hätte.

Da Freya jetzt richtig abbricht, wird es auch nix mit dem Bummel durch die diversen Lobbies.

Wir schlafen aus und starten gegen halb elf unsere Einkaufstour. Als erstes suchen



Lathe Arch - Alabama Hills



Mobius Arch - Alabama Hills

wir das Town Square Center heim. Dort frühstücken wir sehr lecker eine süße Crepe. Das Ganze ist nicht wie eine der üblichen Malls sondern eher wie eine europäische Innenstadt organisiert. Kleine Läden mit Bürgersteigen davor und einem kleinen Park. Sogar Parkplätze mit Parkuhren gibt es.

Nachdem wir in einigen Läden waren, gehen wir noch nach nebenan zu Fry's. Dies ist ein großer Elektronik-Laden und dort finden wir einen neuen CF-Card Reader und auch noch ein paar CD's.

Zu guter Letzt fahren wir dann noch zum Las Vegas Outlet Center das ganz in der Nähe ist. Hier können wir dann bei den Turnschuhen doch nicht nein sagen. Praktisch ist auch, dass es hier ein Outback Steakhouse gibt und wir so zu einem wirklich leckeren Steak kommen.

Abends sind wir aber beide noch fit für den obligatorischen Rundgang auf dem Strip. Es gibt schon tolle Hotels, da ist nichts zu deuteln. Im Venetian haben wir diesmal auch die Gondeln mit den singenden Gondolieres entdeckt (im ersten Stock). Witzig, die Fahrgäste müssen sich anschnallen obwohl das Wasser wohl bestenfalls 50 cm tief ist.

Mi, 24.09.2008 Bei den roten Steinen

Obwohl der Wecker um sechs Uhr klingelt sind wir erst gegen 10:00 im Valley of Fire. Hier sind wir vor Jahren mal durchgefahren und auch wenn er heute wieder nur Lückenfüller ist, so wollen wir zumindest ein paar Punkte anfahren.



Elephant Rock - Valley of Fire

Vom steinernen Elefanten geht es zu den Cabins. Aber nachdem es jetzt doch schon wieder mehr als 32 Grad hat, entscheiden wir uns kurz entschlossen gegen die ursprünglich vorgesehene Wanderung und fahren weiter zu dem White Dome Slot Canyon.

Es geht vorbei am Visitor Center. Hier stehen zwei Busse. Vor uns, fast gleichzeitig den Parkplatz des White Domes erreichend, ein weiterer Bus. Ach es ist so schön voll im Mainstream zu schwimmen ☺. Dafür läuft aber außer einem weiteren Pärchen niemand bis nach unten zum Slot Canyon. Dabei ist der Weg nicht einmal besonders anstrengend.

Wieder zurück am Auto schwächtelt Freya. Kein Wunder, hat sie doch außer einem Äpfelchen heute morgen noch nichts zwischen die Zähne bekommen. Das wird in Overton bei McDonalds nachgeholt. Außerdem tätigen wir hier einen Großeinkauf: Ap-

felsaft, Bier, Weißbrot und Käse. Nach kurzer Rast geht es dann weiter nach Mesquite. Hier haben wir uns wieder im Oasis eingebucht. Das hat sentimentale Gründe. Vor 4 Jahren haben wir hier auch schon übernachtet und im Übergang vom Parkhaus zum Hotel 20 Dol-

lar gefunden ☺ - dieses Mal finden wir aber nix. Das damalige Zimmer im "Hoteltrakt" war auch deutlich besser als die dezentralen, die eher im typischen Motel-Stil gehalten sind. Aber bei dem Preis darf man eh nicht meckern.

Nach kurzer Rast im Hotel geht es weiter. Jürgen hat über die diversen Foren im Internet ein Gebiet gefunden, dass Little Finland heißt und wo er jetzt unbedingt hin muß.

Wir fahren nach Beschreibung + GPS-Koordinaten. Bei Ausfahrt 112 verlassen wir die I15, überqueren den Virgin River und biegen auf die New Gold Butte Road ab, einer schmalen, nicht sehr gut geteerten Straße. Dieser Straße folgen wir etwa 22 Meilen lang – es kommen uns genau 2 Autos entgegen. An der Kreuzung nach Whitney Pocket halten wir uns rechts. Die Straße ist ab hier ungeteert aber gut zu fahren. Nach weiteren 7 Meilen wird die New Gold Butte Road verlassen. Und jetzt können hier definitiv nur noch 4WD fahren. Von dieser neuen Straße ab gehen kurz hintereinander zwei Abzweige nach rechts. Der erste Abzweig führt gleich in einen Wash, der 2. Abzweig auf einen Weg, der parallel zu dem Wash verläuft und erst später in ihn mündet.

Woher wir das wissen? Tja, hier hatten wir die kleine Abenteurereinlage am Nachmittag. Wir sind nämlich gleich in den Wash rein gefahren – das haben wohl schon mehrere vor uns gemacht. Kurz danach war nicht wirklich zu erkennen ob man rechts oder links fahren sollte. Das Zögern im tiefen Sand führte dann letztendlich nicht zu der Frage rechts oder links sondern warf das Problem von Überhaupt auf. Klartext: Wir steckten fest und das so ziemlich in der Mitte von Nirgendwo. Steine zum Unterlegen gab es aber genügend



Little Finland



Little Finland



Little Finland



Little Finland

und Freya durfte auch noch anschauen. Mit ein wenig Hau-Ruck ließ es sich dann auch drehen, denn rückwärts durch tiefen Sand und einen teilweise engen Wash geht es natürlich gar nicht.

Eigentlich hat Freya ab diesem Zeitpunkt auf Little Finland keinen Bock mehr, aber Jürgen will es unbedingt mit dem zweiten Abzweig noch mal probieren und so zuckt sie zwar ein bisschen als wir später wieder in den Wash kommen. Aber ab hier ist es zwar immer noch sandig aber bei weitem nicht so eng wie vorher und es kommen uns

sogar noch mal zwei Autos entgegen. Dann sind wir auch noch über die in der Beschreibung angekündigten Steinstufe gefahren – das war nun wirklich kein Problem - und schließlich sind wir am Ziel.

Hier sind wir links den Weg bergauf gegangen und im Gebiet der ausgefallenen roten Felsformationen verbringen wir jetzt die nächste Zeit. Okay, wirklich toll und unser Ankunftstermin mit 17:00 Uhr war einfach viel zu spät. Dafür hat dann das Weggeh-Timing (etwa 18:00) ganz gut hingehauen. Dunkel war es erst als wir langsam wieder auf dem geteerten Teil der New Gold Butte Road waren. Den Abend haben wir dann im Hotelzimmer mit Bier ausklingen lassen.



Little Finland

Eine Stunde später sind wir dann doch wach, essen die gekaufte Ananas und fahren los. Freya freut sich schon auf den Ort St. George. Hier hat sie vor 4 Jahren leckeres Eis gegessen. Das Eis wurde auf einem kalten Stein noch mal gekne-

Do, 25.09.2008 Mal wieder was Grünes in Cedar Breaks

Obwohl der Wecker um 6:00 Uhr klingelt brummt Freya was von "Urlaub" und dreht sich auf die andere Seite. So widerspruchlos wie Jürgen das aufnimmt spricht sie ihm da aber wohl aus der Seele.

tet und mit Snickers, Mars, Keksen oder was man halt sonst so wollte vermischt. So etwas vergisst Freya nicht. In ihrem Gehirn gibt es eine Landkarte mit Messerchen und Gabelchen.

Irgendwie hatte sie aber in ihrem Gedächtnis den Ort auf das Einkaufszentrum reduziert. Wir fahren also durch den gar nicht so kleinen Ort und stellen fest, dass man hier wohl ganz gut woh-



Cedar Breaks National Monument

nen kann. Es gibt sogar angelegte Gärten um die Häuser und das sieht man hier nicht so oft. Schließlich geben wir die Suche auf. Wir fahren wieder auf die I15 und dann sehen wir das Zentrum doch noch. Es ist die Ausfahrt 9 Hospitality Road. Hier gibt es eine Zion Mall und

das Eiscafe gibt es tatsächlich auch noch. Aber irgendwie soll es nicht sein denn es öffnet erst ab 12:00 Uhr und wir haben gerade mal 10:00 Uhr. Also lassen wir uns von Starbucks verführen.

Mit St. George haben wir die sehr dürre, wüstenartige Gegend hinter uns gelassen. Okay Mesquite liegt am Virgin River und ist grün, aber drumherum ist es recht tot. Ab hier wird es jetzt mit jedem Meter, den wir an Höhe gewinnen immer grüner und pflanzenreicher. Wir wollen zum Cedar Breaks National Monument, weil es hier ein ähnliches Amphitheater wie in Bryce geben soll und weil die Bäume hier eine schöne Herbstfärbung haben sollen.

Wir gehen den Ramparts Trail, der vom Visitor Center aus entlang des Rims führt, machen dann unsere Mittagspause in der Nähe des Visitor Centers an einer, jetzt leider im Herbstkleid befindlichen Almenwiese, und laufen dann noch dem

Alpine Pond Trail, zu einem kleinen See.

Beide Trails sind nicht anspruchsvoll aber in über 3000 m Höhe doch etwas anstrengend. Freya kommt hier in Punkto "Bunte Bäume" auf ihre Kosten und Jürgen fotografiert noch seine jahrhunderte alten Zedern. Wir verlassen den Park am späten Nachmittag und statten auch dem unweit gelegenen Navajo-Lake noch einen Besuch ab. Auch hier zittern sich die gelb-orangen Espen einen ab.

Es stehen ein paar nette Holzhäuser entlang der Straße und etliches ist zu verkaufen. Wahrscheinlich kann man hier auch gut über-



Cedar Breaks National Monument



Navajo Lake

nachten aber Jürgen will lieber weiterfahren bis Kanab und dort ein Motel für uns festmachen. Aber vor allem will er

ins Internet und für die nächsten Tage in Page etwas reservieren.

Wir finden tatsächlich ein nettes Motel in Kanab, was nicht schwierig ist. Hier gibt es eine Menge Motels und auch sonst ist das Städtchen in dem Stil, wie wir Europäer uns Städtchen vorstellen. Aus Kanab stammten eine Menge Schauspieler der 40er Jahre und man hat für jeden eine Stele mit Namen und Bild errichtet. Das sehen wir alles, als wir abends zu dem Mexikaner an der einzigen Ampelkreuzung laufen. Im Nachhinein betrachtet der beste Mexikaner auf unserer Reise.

Natürlich gibt es in unserem Motel auch einen freien Internet-Zugang. Das gehört in den USA schon zum Allgemeingut. Jürgen hatte übrigens allen Grund zum Thema Page und Hotel in Sorge zu sein. Seine üblichen Versuche in Punkto Hotel und Page sind nicht erfolgreich. Erst im Marriott, (weil wir ja immer nur in den besten Hotels absteigen ☺) klappt es.

Fr, 26.09.2008 Grand Canyon North Rim

Am nächsten Morgen ist Freya ganz schön baff. Nach all den Tagen trockener Hitze zielt ein Regenbogen den noch dunklen Himmel. Nach einem dünnen Kaffee und mal wieder Äpfelchen fahren wir über die 89a, also der alten 89 in Richtung Page. Beim Abzweig zum Nord Rim des Grand Canyons und mit Blick auf die Wolken über uns fällt dann die Entscheidung gegen den Slot Canyon Antelope Canyon und für den Nord Rim.



Grand Canyon North Rim

Slot Canyons sind bei Regengefahr nicht wirklich zu empfehlen. Das ist zwar jetzt ein bisschen blöd weil wir Page nur wegen Freyas Wunsch noch mal in den Antelope Canyon zu gehen eingebaut haben, aber die Nordseite des Grand Canyons entschädigt dann doch mit ihrer schönen Aussicht und weckt in Freya den Wunsch einmal in der Grand Canyon Lodge zu übernachten. Die ist malerisch an den Abgrund gebaut und man kann vom

Frühstückstisch aus den großen Graben angucken.

Hier gibt es viel Wald und viel ist davon wohl 2000 verbrannt. Wenn sich das Auge aber einmal damit abgefunden hat, dann ist der Anblick verbrannter, schwarzer oder weißer Holzstämmen ohne Äste die aus einer überschäumenden Wolke sich bunt färbender Espen auftauchen von einer nicht zu unterschätzender Ästhetik. Uns gefällt es jedenfalls und so fotografieren wir was das Zeug hält.

Wir laufen auch noch ein bisschen, aber irgendwie ist das mit diesen Walks hier so, dass sie entweder zu kurz oder zu lang sind ☺. Also nehmen wir einen von den kurzen, auch weil das Wetter hier immer schlechter wird.

Als dann sogar ein paar Regentropfen auf uns fallen, verlassen wir den Park

wieder über die 89a und fahren in Richtung Page. Wir überqueren den Colorado River über die Navajo Bridge und sind gegen 16:00 Uhr in unserem Hotel. Wie üblich versorgen wir uns mit Ge-



Grand Canyon North Rim Lodge

tränken und Kleinigkeiten zum Essen bei Walmart.

Zum Abendessen fahren wir in den Ort zu einem in den Foren angepriesenen Mexikaner (Fiesta Mexicana). Der ist tatsächlich gut besucht, aber wir haben Glück und werden ziemlich schnell zu einem Zweiertisch ganz hinten geführt. Das Essen war beim Mexikaner in Kanab besser – aber wie hier die Margarita ausgeschenkt wird! Obwohl Freya

nicht fahren muss verzichtet sie. Schon um ein bisschen guten Willen zu zeigen. Hat sie doch bei einem, von Jürgen ins Auge gefassten Fotospot und der Wegbeschreibung dorthin ein kategorisches "nicht mit mir!" von sich gegeben und hofft jetzt, auf diese Weise Wiedergutmachung leisten zu können.



Monument Valley

Sa, 27.09.2008 Monument Valley und andere Rough Roads

Heute war für Jürgen ein Fahrtag. Freya hat ihm zwar halbherzig angeboten ihn abzulösen, aber er weiß ja, dass sie nicht wirklich gerne fährt. Wir sind nach Page Zeit um 5:00 Uhr aufgestanden. War aber nicht sooo schlimm, weil die gleiche Uhrzeit ringsum und für uns in den letzten Tagen 6:00 Uhr war.

Wir wollen nach Monument Valley. Das haben wir sonst immer ausgelassen, aber diesmal soll es sein. Als wir ankommen, ist hier schon ein netter Auftrieb. Viele Touristen wählen die Möglichkeit, sich im offenen Pickup den Staub um die Ohren blasen zu lassen.

Das Ganze dann auch noch mit Dauerbelaberung und typisch amerikanischen "wir-sind-ja-alle-so-gut-drauf-Gejohle". Zum Fotografieren gehalten wird natür-

lich auch nur an zwei, drei ausgewählten Punkten.

Wir fahren lieber in unserem (geschlossenen) Jeep um die einzelnen roten Felsen herum. Ist ja schon beeindruckend! Mit einem SUV ist die Strecke kein Problem, mit einem PKW reichlich grenzwertig. Dass ein Pärchen sogar mit dem Wohnmobil in das Tal fuhr ist aber nur bescheuert. Ob die alleine wieder rausgekommen sind?

An einem Aussichtspunkt macht Jürgen Freya auf ein Pferd aufmerksam und meint nur, "... das ist ja eine lebende Gelddruckmaschine!". Wirklich: Schön, stolz, schwarz und glänzend steht es da, nicht etwa lässig oder irgendwie gedrückt wirkend.

Ein Touri nach dem anderen steigt auf das Tier, lächelt, lässt sich ablichten und zahlt zwei Dollar. In der ganzen Zeit in der wir das beobachten hat das Tier nicht einmal versucht nach jemandem zu

schnappen, oder den Hals zu schütteln oder was immer man als Pferd so tun kann, um ein Foto zu versauen. Wir mutmaßen, dass man das Tier unter Drogen gesetzt hat ☺. Naja – nicht wirklich.

Dann fahren wir weiter. Nicht ohne vorher im Visitor Center mal wieder nach einem Pfeil zu suchen. Den wollen wir dem Nachbarsjungen mitbringen nachdem der große Junge Jürgen dessen Pfeil irgendwo im Feld versenkt hat und ihn



Monument Valley

trotz sofort anberaumter Suche nicht mehr finden konnte.

Nach unserer Rundtour verlassen wir Monument Valley und fahren in Richtung

Mexican Hat, einem Ort, der seinen Namen von einem Stein hat, der an einen Mexikanerhut erinnern soll. Na ja... Da aber Freya heute in den eindrucksvollen Wolkenformationen schon zwei Rennen fahrende Schnellboote gesehen hat, akzeptiert sie auch das mit dem Hut.



Goosenecks State Park

Kurz nach Mexican Hat geht es links ab zum Goosenecks State Park. Hier kann man von oben sehen, welche Schleifen der Fluss in das Gestein gefurcht hat. Wirklich schön. Leider ist hier oben der einzig schattige Platz schon so belegt, dass auch mit gutem Willen kein Platz mehr für uns ist und so verschieben wir unsere Mittagspause.

Wir fahren wieder zurück zur Hauptstraße und danach über den Moki Dugway einen Pass hinauf. Oben angelangt fahren wir noch etwa zwei Meilen weiter, halten in einem kleinen Weg und vespern dort. Anschließend fahren wir die unpaved Road wieder runter und

unten angekommen hat Jürgen immer noch nicht die Nase voll von den roten Steinen und so geht es nach links in die sogar ausgeschilderte Valley of the Gods.

Dies ist ein Gebiet, ähnlich wie Monument Valley vielleicht nicht ganz so monumental aber trotzdem sehr beeindruckend.

Dafür ist dann hier fast nichts los, während sie sich im Monument Valley ja schon ein bisschen knautschen. Die Straßenführung ist originell und auf jeden Fall etwas für Dip-Freunde.

Irgendwie ist Freya wohl unterzuckert und so träumt sie von einem Eis in einem Café. Für den Westen Amerikas ein eher unerfüllbarer Traum aber zu einem



Moki Dugway

kurzen Stopp in der Trading Post gegenüber von Monument Valley reicht es. Die Trading Post ist übrigens wunderbar im Schatten gelegen, was nach einem ganzen Tag in der Hitze eine wahre Freude sein kann. Und dann werden wir hier endlich auch fündig. Es gibt nicht nur "antike" Pfeile für 30,- Dollar sondern auch einen Set Kinderpfeile mit Bogen.

Auto bleibt trocken und damit schmutzig.



Moki Dugway

Den ganzen Tag haben sich Wolkenberge aufgebaut und bei der Rückfahrt nach Page sehen wir teilweise nasse Straßen oder auch fette Pfützen am Straßenrand. Nur unser



Nähe Tuba City



Coal Mine Canyon

So+Mo, 28/29.09.2008 Petrified Forrest und Route 66

Wir stehen nicht ganz so früh auf wie gestern, frühstücken Kuchen, Früchte und Kaffee im Zimmer und fahren dann los in Richtung Tuba City. Jürgen hat, zu Freyas Freude, in den einschlägigen Foren wieder Wege fernab befestigter Straßen gefunden. So biegen wir auch gleich hinter den beiden "Elefantenfüßen" in der Nähe von Tuba City von der 160 ab und dann gleich auf eine Dirt Road. Der folgen wir und gelangen zum Blue Canyon den wir dann durchfahren. Natürlich werden hier ein paar Fotos gemacht!

Kaum sind wir raus aus dem Canyon,



Petrified Forest NP

fahren wir immer geradeaus weiter auf der Dirtroad und kommen auf der Straße 264 wieder raus. Hier nach rechts abgebogen und mehr oder weniger gleich um die Ecke auch noch den Coal Mine Canyon angesehen. Auch hier ist weit und breit keine Menschenseele. So schießen wir ein paar Bilder und machen uns dann auf in Richtung Süden nach Holbrook.

Wir finden diese Strecke super langweilig: Immer geradeaus, kaum Verkehr, Ödnis rechts und links und Geschwindigkeitsbeschränkung. Da kämpft man auch gegen Mittag mit dem Schlaf.

Wir suchen einen Platz zum Picknicken und halten am Painted Dessert State Park. Um diesen kümmert sich laut Schild



Petrified Forest NP

Salat bzw. Gemüse und sehen danach von der Übernachtung in den Zelten ab.

Holbrook liegt direkt an der Güterzugstrecke der Grand National Railway und jeder Zug der hier durchkommt tutet auch noch, weil weiter hinten ein Bahnübergang ist. Ein bisschen wehmütig fahren wir an dem Motel mit den Zelten vor-

die Indianergemeinde. Er ist aber so verdreckt und vergammelt, dass wir keinen Hunger mehr haben. Also fahren wir doch weiter bis Holbrook, einem kleinen Städtchen an der Route 66 in der Nähe des Petrified Forrest NP. Hier wollen wir in einem Wigwam schlafen und uns die versteinerten Bäume ansehen.

Am Ortseingang rasten wir an einem netten Rastplatz und essen unseren

bei. Das ist schon klasse gemacht und vor einigen der Zelten stehen als Dekoration Cadillac's oder andere Oldtimer.

Wir suchen uns also ein Motel, das nicht direkt an der Bahn liegt und hören diese in der Nacht aber trotzdem ein paar Mal. Bei der Durchfahrt durch den Ort stellen wir fest, dass man sich hier wohl mehr Rummel mit der Route 66 versprochen hatte. In der Innenstadt stehen alle nett aufgemachten Läden leer und Restaurants sind auch nicht allzu viele übrig geblieben. Schade.

Wir haben eine Karte des Petrified Forrest NP und fahren alle möglichen Punkte an. So die kurzen Rundwege in der Nähe des Visitor Centers und danach



Petrified Forest NP

unter anderem den Chrystal Forrest, wo es uns am besten gefällt. Leider sind wir insgesamt ein bisschen "steingesättigt" als wir hier ankommen und so bestaunen wir das Ergebnis unserer Fotografien später im Hotel fast enthusiastischer als die eigentlichen Versteinerungen vor Ort.

Am Newspaper Rock kann man durch Fernrohre unzählige Petroglyphen betrachten. Den mit Beton abgesicherten Baumstamm bei Agate Bridge finden wir leider nur hässlich. Da tröstet auch wenig, dass die Nationalpark Verwaltung es heute nicht mehr so machen würde. Über den Nordausgang und ohne die überall angedrohte Durchsuchung unseres Autos geht es dann auf die Interstate und zurück nach Holbrook.



Route 66 - Wigwam Motel, Holbrook

Am nächsten Morgen stehen wir mal wieder zeitig auf, essen das im Preis inkludierte Frühstück und fahren dann erst einmal die Tipis fotografieren. Dann geht es auf der Interstate in Richtung Flagstaff.

Nach einiger Zeit sehen wir ein Schild: "National Landmark Meteor Crater" und da die Fahrt gerade sonst nichts hergibt fahren wir von der Interstate ab und die 8 Meilen, die der Krater entfernt liegt. Der Weg ist frisch geteert und die Masse an Parkplätzen vor dem Visitor Center zeigt uns, dass man hier mit einem enormen Andrang rechnet. Leider ist das hier kein staatlicher Park und so gilt unser Ausweis nicht.

Das Visitor Center ist nett gemacht und informativ. Der dazugehörige "Gift-Shop" sogar richtig schön. Wir hätten sogar noch an einer geführten Tour am Kraterrand teilnehmen können, aber Freya hat nur Sandalen an und feste Schuhe sind hier Vorschrift. Also laufen wir bloß die Aussichtsplattformen ab. Eine nette Unterbrechung.

Einen Teil unserer heutigen Tour wollen wir auf der legendären Route 66 fahren. Schon seit Holbrook kommen immer wieder Hinweise, aber wir fahren weiter bis nach Seligman. Von hier an soll die Route 66 besonders schön sein. Bei der Ausfahrt Seligman

halten wir uns erst mal links. Wir tanken und essen eine Kleinigkeit bei Subway. Hier könnte man schon anfangen Devotionalien zur Route 66 zu kaufen, aber das lassen wir mal lieber.

Dann geht es in den Ort Seligman. Das ist ja irre, das muß man wirklich mal gesehen haben! Auf der Straße und auf einigen Grundstücken stehen alte Schlitten aus den fünfziger Jahren oder



Route 66 - Seligman

auch aus den Jahrzehnten davor. Dann gibt es alte Zapfsäulen und Schaufensterpuppen, Aufkleber an den Fenstern der Shops und Blechschilder in Massen. Garniert wird diese Pottpurri mit einer Menge deutscher und holländischer Touristen, auch Französisch ist zu hören.

Wir laufen im Ort hin und her und haben Spaß. Aber irgendwann reicht es dann doch und so fahren wir weiter auf der 66 in Richtung Westen. Über weite Strecke jetzt nur „Straße“, wenig, was das Auge ablenkt.

Dann kommen wir an das eigentliche Highlight dieses Abschnittes der Route 66: Den General Store von Hackberry. Hier ist dann wirklich die Zeit stehen geblieben. Coca Cola Schilder, Reklame für Gargoyle Oil, wieder Zapfsäulen aus verschiedenen Jahrzehnten. Ein Schild, aufgehängt an einer Kette bewegt sich leise quietschend im Wind. Das Geräusch kennt man aus

Filmen als bekanntes Muster um Spannung zu erzeugen. Im Innenraum dann Cafe-Atmosphäre aus den Fünfzigern: Elvis, Marilyn, eine alte Jukebox.

Wieder auf der Straße bleibt Freyas Blick ab und an bei den Wohnwagensiedlungen



Route 66 - Hackberry General Store



Route 66 - Hackberry General Store

gen hängen und sie denkt sich, dass so eine Aktion wie „Unser Dorf soll schöner werden“ hier auch nicht unangebracht wäre.

Einen Höhepunkt haben wir uns für heute noch aufgespart. Oatman, ein kleiner, ehemaliger Minen Ort in den Bergen, wo wilde Mulis sich füttern lassen. Auch hier Erinnerungen an eine längst vergangene Zeit. Viele Souvenir-läden und Bars. Aber beide Geschäfte, die frische Eiscreme anbieten gibt es nicht mehr. Also wird das mit dem Eis vertagt, die zahmen Esel und die alte Stadt fotografiert und

anschließend noch ein Stück auf der Route 66 gefahren, die hier jeden Wash, jede landschaftliche Senke mitzeichnet.

Kurz vor Needles kommen wir dann wieder auf die Interstate. Jürgen will jetzt unbedingt bis nach Barstow. Wir haben uns nämlich dazu entschieden umzuplanen und zwei Tage mit längeren Fahrstrecken einzubauen um die letzten Tage unseres Urlaubs in Yosemite zu verbringen.

Barstow leuchtet uns in der Nacht entgegen und das wäre sicherlich im Dämmerlicht ein schönes



Route 66 - Hackberry General Store



Route 66 - Hackberry General Store

Foto geworden mit den vielen Leuchtreklamen vor langsam dunkler werdendem Himmel. Wir landen im Quality Inn,

schon wegen dem angeschlossenen Mexikaner. Hier können wir nun beide eine Margarita trinken. Wer es sich aussuchen kann, sollte das aber bei dem Mexikaner in Page tun, da hat man nicht mit dem Messbecher eingeschickt ☺.



Route 66 - Nähe Oatman



Route 66 - Oatman

Di-Do, 30.09.–02.10.2008 Yosemite NP

Es liegt noch ein Fahrtag vor uns und wir fahren über Bakersfield und Fresno auf dem kürzesten Weg nach Oakhurst, in der Nähe von Yosemite. Gestern hat Jürgen über Priceline ein Gebot in Höhe von 70 \$ pro Nacht abgegeben. Das Comfort Inn hat zugeschlagen. Normalerweise wollen die 90 \$ pro Nacht. Wir kommen um 15:00 Uhr an und Freya steigt erst mal in den Pool. Es ist heiß, aber das Wasser endlich einmal angenehm kalt. Sie genießt es.

Danach fahren wir doch noch mal in den Nationalpark. Irgendwie hatte Freya die vielen, vielen Kurven in ihrem Gedächtnis reduziert. Wir machen eine Punktlandung zum Sonnenuntergang beim Glacier Point. Sehr gut.

Das Abendessen findet

im Hotel statt. Wir haben nämlich heute früh in Barstow noch mal eingekauft.

Freya hat endlich die wunderbare Limonade "Sparkling Vanilla Cream" gefunden und sich wieder so ein Veggi-Pack organisiert. Rohkost mit Sauce. Übrigens versteht Jürgen jetzt, wieso Freya andauernd diese Zuckerbissen roh nascht. Das schmeckt ihm nämlich auch gut.

Wir stehen um 6:00 Uhr in der Frühe auf und fahren, entgegen unserer ursprünglichen Absicht doch ins Yosemite Village. Um kurz vor 9:00 Uhr sind wir da und parken auf einem der Tagesparkplätze. Dann laufen wir erst mal zum Visitor Center, weil wir hoffen, dort eine Extra-Karte für die Vernal Falls zu bekommen.

Mit dem Shuttle-Bus geht es zum Halt Happy Isles. Wir laufen in Fahrtrichtung über die Brücke und dann nach rechts und



Yosemite NP - Half Dome



Yosemite NP - Vernal Falls



Yosemite NP

Der Weg ist asphaltiert und geht moderat bergauf. Bald schon sind wir zum Fuß des Wasserfalls gelangt. Hier trennt sich die Spreu vom Weizen. An der rechten Seite des Wasserfalls geht es auf über 600 Steinstufen bergauf. Da nützen die unzähligen,

Eine Schulklasse mit Jungen und Mädchen ist zu beobachten. Frühe Pubertät. Was klagen die Mädchen und beschweren sich. Aber genügend Puste um sich ununterbrochen über dieses und jenes zu unterhalten haben sie.



Yosemite NP - Sentinel

führen eine ganze Zeit lang eine Meute anderer Wanderer an. Eigentlich halten wir die Pool-Position ziemlich lange ☺.

asiatischen Tempelstufen nichts als Training, das ist einfach nur anstrengend. Immer mal wieder ein paar Stufen und dann ausschneifen. Man überholt sich gegenseitig, lacht sich spätestens beim zweiten Mal ein "...bis in zwei Minuten ..." zu wenn man dann selbst wieder ausgepumpt ein klein wenig höher an der Seite steht um einen Schluck Wasser zu trinken.

Dann haben wir das Hochplateau erreicht und können jetzt auf die Massen schauen, die sich nach uns auch noch den Berg hinaufschneifen. Wir setzen uns und essen unsere Power Bars und überlegen ein paar Minuten, ob wir noch weiter rauf zu den Nevada Falls gehen sollen oder ob wir über eine Querspange zum John Muir Trail und dann wieder zur Bushaltestel-

le laufen sollen. Wir entscheiden uns für die Querspange, weil die Nevada Falls zur Zeit sowieso kaum Wasser führen.



Yosemite NP - Sentinel



Yosemite NP - Sentinel

Auf dem Weg zum John Muir Trail geht es erst noch mal ein gutes Stück nach oben. Also wer das wegen der Höhe macht, kann wohl auch noch die paar Meter weiter zu den Nevada Fall laufen. Schließlich geht es bequem wieder nach unten zum Fuß der Vernail Falls. Schon bald sind wir wieder am Visitor Center. Hier wird jetzt ein Cappuccino getrun-



Yosemite NP - Mariposa Grove

ist eben, leicht begehbar aber das doofe Knie ist plötzlich zickig. Freya läuft den halben Weg und dreht dann um.

Mit dem letzten Licht haben wir dann den Park verlassen, im Hotel kurz geduscht und sind dann zum Chinesen nach nebenan gegangen.

ken und in der Anselm Adams Galerie herumgestöbert.

Eigentlich könnten wir es für heute gut sein lassen, aber Jürgen biegt tatsächlich noch mal ab in Richtung Glacier Point. Er möchte doch noch einmal zum Sentinel. Freya will eigentlich auch. Blöderweise will Freyas Knie das aber nicht. Der Weg

Dann ist auch schon unser letzter Tag in Yosemite angebrochen. Trotzdem trödeln wir und erhalten die Quittung im Frühstücksraum. Hier knäult sich alles. Irgendwie ergattern wir trotzdem einen Sitzplatz. Schnell haben wir noch Gemüse und Salat eingekauft. Leider gab es hier nicht mehr die leckeren Erbsen.

Wir sind dann nach Mariposa zu den Sequoias gefahren. Das war richtig interessant, denn wir konnten dort die Feuerwehr und mehrere Rancher beobachten, wie die ein kontrolliertes Feuer gelegt haben. In dieser Art von Wäldern muss es ab und an brennen und damit natürliche Brände nicht alles vernichten, werden Konkurrenz bäume der Sequoias und das Unterholz verbrannt. Deshalb hat es am Parkeingang immer so intensiv nach Fichtennadel-Duschbad gerochen ☺.

Wir laufen die kurzen Rundwege ab, sehen eine ganze Menge der eindrucksvollen Riesensäulen mit den kurzen Wurzeln und schaffen es schließlich um die Mittagszeit im Wawona-Tal zu sein.

Wunderbar, hier stehen Tische oberhalb des kleinen Flusses. Blöderweise gibt es hier aber auch neugierige Wespen und so ziehen wir uns auf einen anderen Platz zurück, wo wir nur zwei Insekten-Besucher haben. Aber es schmeckt und Freya betont schon zum 100sten Mal, dass es ihr die Veggi-Plates wirklich

angetan haben. Hier sitzen jetzt kleine, schwarze Piepmätze und hoffen, etwas abzubekommen. Aber wir haben schließlich selbst Hunger und ein paar sehen so aus, als wären sie bald zu schwer zum Fliegen...

Nach dem Essen sehen wir uns dann noch das historische Dorf von Wawona an - eigentlich eher ein Freilichtmuseum mit wieder aufgebauten Häusern aus den unterschiedlichsten Teilen des Parks. Wir schlendern noch kurz am Fluss entlang und hier freut sich Freya sehr, als sie die Überreste eines Kampfes entdeckt. Ganz viele blaue Federn. Die konnte sie doch nicht einfach liegen lassen, oder?



Yosemite NP - Mariposa Grove

Dann zieht es uns zum faulenzten. Na ja und die

Koffer müssen noch gepackt werden - was sich als gar nicht so einfach herausstellt. Aber sie gehen noch zu.

Fr, 03.10.2008

Fahrt zum Flughafen und Heimflug

An unserem letzten Urlaubstag frühstücken wir gemütlich und fahren dann in Richtung Flughafen San Francisco. Das ist noch ein gutes Stück, aber wir haben ja noch bis abends Zeit.

Zuerst geht es auf kleinen Landstraßen durch hügelige Gegend mit viel Baumbestand, später durch Plantagen mit allen möglichen Obstsorten bis wir schließlich wieder an eine Interstate kommen, der wir dann auch folgen.

Unser erstes Ziel ist das große Einkaufszentrum in Milpitas wo wir auf der Hin-fahrt schon mal kurz angehalten haben. Endlich angekommen, laufen wir durch und können lange nichts für unsere ausgefallenen Geschmäcker ☺ finden. Aber dann trifft es uns doch beide und Jürgen kauft noch einen Trainingsanzug und eine Jeans, während Freya sich für zwei günstige Hosen, das Stück für 15 Dollar beim Kauf von zwei, entscheidet. Tja und jetzt geht das Theater doch los. Brauchen wir dafür noch einen dritten Koffer? Nein, irgendwie wird alles noch verstaut, sei es im Koffer oder aber im Handgepäck Rucksack. Am Flughafen stellt sich dann heraus, dass beide Koffer genau die er-

laubten 23 kg aufweisen. Puh!

Dann wird Freya quengelig. Sie möchte jetzt in Richtung Flughafen. Das Auto muss ja auch noch abgegeben werden und dann mit der Bahn zum Terminal – also langsam wird es Zeit! Tja, und dann ist es Freitagnachmittag und komisch, auch in den USA scheint das ein Synonym für Verkehrsstau zu sein. Jürgen hat jedenfalls aufgehört zu spotten und so fahren wir dann im Schritt-Tempo auf den Flughafen zu.

Damit es an diesem Tag dann doch noch zu einem kleinen Spannungsbogen reicht, teilt Jürgen Freya mit, dass das Benzing knapp ist... Wir mitten auf einer 8spurigen Autobahn, rechts und links keine Tanke in Sicht, zum Flughafen noch 7 Meilen und das Auto meint die Anzeige der noch fahrbaren Meilen von 20 direkt auf empty umzuschalten. Also zittern wir die nächsten Meilen – die Einfahrt für die Rental Cars ist dann noch ein Stückchen weiter – kommen endlich an, geben das Auto ab und sind doch fast drei Stunden vor Abflug da. Die vergehen aber schnell und da wir beide fast den ganzen Rückflug verschlafen, kann man das auch über diesen sagen.